

Feldpostbrief Otto Lilienthals
an Herrn Gustav Lilienthal
(4 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)
Transkription (Original: Deutsches Museum München
Sammlung Kopfermann)

St. Denis, d. 21. April 1871

Lieber Gustav,

Du hast doch den Brief erhalten, in welchem ich Dich bat mir die ersten Briefe der Französischen Sprache zu schicken von Toussaint-Langenscheidt?

Deine Zeitungen habe ich alle erhalten. Es sieht gerade so aus, als wenn wir noch lange hier blieben. So will ich denn diese Zeit nützlich anwenden und tüchtig Französisch lernen.

Ich habe freilich keine Lust jemals nach Frankreich zu gehen, doch

[2]

wüßte ich nicht, wie ich diese Zeit hier in St. Denis [Saint-Denis] besser verwerthen könnte.

Soviel Französisch kann ich schon, um mich den Franzosen verständlich zu machen aber ich möchte auch gerne grammatikarisch richtig sprechen.

Deine jetzige Stellung ist also excellent? Sieh nur zu, daß Du sie auch behältst.

Über Deinen letzten Brief habe ich mich recht gefreut.

Wenn ich nur auch erst eine solche Stellung hätte, dann können wir getrost in die Zukunft blicken. Wenn ich erst hier meine Beschäftigung habe, dann bleibt es mir im Grunde genommen egal ob ich

[3]

hier im Felde oder in Berlin mein Jahr zu Ende diene.

Ich sehe es schon kommen, die berliner Mädchen werden doch noch eine Revolution anfangen, weil die Garde nicht zurückkommt.

Hier hat man alle Hoffnung aufgegeben, daß wir bald heimkehren.

Wir Freiwilligen sind fast alle zu Gefreiten ernannt und wir haben zu je 2 Compagnien unseren eigenen Dienst. Wir werden auch viel mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt. Wache brauchen wir nicht zu thun.

Mama hat seit dem dritten Ostertage nicht an mich geschrieben. Du schickst Ihr doch alle meine Briefe wieder zurück, damit sie

[4]

dieselben aufbewahrt, sie sind mir nachher dasselbe wie ein Tagebuch, das ich während des Krieges geschrieben hätte.

Dein Bruder

Otto Lilienthal